

Richard Weber

Hein, Anna Elisabeth/Hein, Peter Ulrich: Kunstpoltische Konzepte der deutschen Arbeiterbewegung

1985

<https://doi.org/10.17192/ep1985.3.7285>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Weber, Richard: Hein, Anna Elisabeth/Hein, Peter Ulrich: Kunstpolitische Konzepte der deutschen Arbeiterbewegung. In: *medienwissenschaft: rezensionen*, Jg. 2 (1985), Nr. 3. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1985.3.7285>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Anna Elisabeth Hein, Peter Ulrich Hein: Kunstpolitische Konzepte der deutschen Arbeiterbewegung. Eine Darstellung am Beispiel von Literatur und Theater.- Münster: Lit-Verlag 1983, 88 S., DM 19,80

Daß Schiller der Literatur der Aufklärung zugeordnet wird (S. 10), eine bürgerliche Öffentlichkeit in Deutschland sich erst in der Weimarer Republik herausgebildet haben soll (S. 67), die Novemberrevolution hier "deutsche Revolution 1918" heißt (S. 12), daß die Verf. zum Teil hemmungslos abgekupfert haben - über diese Kleinigkeiten und über die fehlenden theater- und literaturgeschichtlichen Sachkenntnisse der Verf. hinwegzusehen, bin ich gerne bereit. Einzig der Blick der achtziger Jahre auf die Geschichte der deutschen Arbeiterkultur, von der Volksbühnenbewegung bis zu den Ruhrfestspielen, interessiert mich. In den sechziger und siebziger Jahren war die Beschäftigung mit diesem Gegenstand geradezu modisch und hatte, worauf die Verf. mit Recht verweisen, häufig merkwürdige Blüten getrieben, da in vielen Fällen die Geschichte als bessere Vergangenheit des Gegenwärtigen idealisiert oder zwecks Legitimation der eigenen politischen Praxis verbogen wurde. Mit größerer Distanz und Nüchternheit und ohne ideologische Scheuklappen wäre es tatsächlich lohnend, die Geschichte der Arbeiterkultur heute neu anzugehen, nicht aus einem nostalgischen Bedürfnis, sondern um etwas zu tradieren, was in Vergessenheit zu geraten droht. Daß hierzu in den sechziger und siebziger Jahren Vorarbeiten geleistet wurden, das läßt sich wohl kaum bestreiten. Hein und Hein haben diese indessen nur selektiv wahrgenommen und schon gar nicht die - in Reprints teilweise wieder zugänglich gemachten - Quellen. Auf solch schmaler Basis führen die Verf. dann den großen Rundumschlag, weisen die "Unfähigkeit der organisierten Arbeiterbewegung" (S. 54) nach und versteigen sich zu der Aussage, "daß die Versuche der Arbeiterbewegung, Literatur, Theater, Bildende Kunst und Musik in universeller Weise für sich zu instrumentalisieren, ihr nicht wie geplant weitergeholfen hat - ebensowenig der Kunst selber" (S. 71). Daß die Arbeiterbewegung die gesellschaftlichen Verhältnisse mittels der Kunst umzuwälzen geplant hatte, ist mir neu (leider geben die Verf. die Quelle nicht an). Und daß die Proleten nicht einmal die Kunst weitergebracht haben, ist, wenn man sich's recht

überlegt, wirklich Beweis genug für ihr historisches Versagen. Schuld an allem sind die falschen kunstpolitischen Konzepte der Arbeiterparteien. Schade, daß Brecht, Benjamin und Eisler, Lukács, Wolf und Becher und all die anderen auf die Parteiführer hereingefallen sind und ihre kostbare Zeit darauf verschwendeten, sich über die Funktion von Kunst im proletarischen Lebenszusammenhang Gedanken zu machen. Wären Hein und Hein damals doch die kulturpolitischen Sprecher von SPD und KPD gewesen - die Geschichte wäre anders verlaufen, die der Künste natürlich auch..

In einer Auseinandersetzung mit den kunstpolitischen Konzepten der Arbeiterbewegung sollten die Fehler der Parteien ganz sicher nicht beschönigt werden, doch zunächst ginge es einmal darum, die Konzepte in ihrem historischen - politischen, kulturellen und sozialpsychologischen - Kontext zu verstehen. Das Interesse der Verf. an dem Gegenstand ist aber ganz gewiß kein historisches, es ist wieder einmal nur ein ideologisches: "Die allmähliche Lösung vom traditionellen Begriff 'Arbeiterkultur' (...) führt hin zur Alternativbewegung. Und hier finden sich in der Tat Ansätze, bei denen erstmals Fehler der kulturpolitischen Konzeptionen der alten Arbeiterbewegung vermieden werden." (S. 84)

Diese Art der Geschichtsschreibung interessiert mich nicht mehr. Sie wiederholt die alten Fehler.

Richard Weber